



Flugheit und Treue

Als die besten Eigenschaften
Eines hohen **MINISTR I,**

Solte

In der Person

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

M S R R N

Wolfffrieds von Zena/

Weyland

Königl. Preuß. Geheimten Raths und Kanz-
lers im Herzogthum Magdeburg / Herrn zu Döbernitz/
Ziemendorff und Columben / auch Inhabern des Schlosses
und Ritter-Guths Ummendorff /

Nachdem

Se. EXCELLENZ

Den 8. Jan. Anno 1703.

Im 80. Jahr Dero rühmlich-geführten Lebens
Aus dem getreuen Dienst hoher Potentaten
zu dem ewigen Dienst

Des Königs aller Könige

Durch einen Christlich-wohlbereiteten Abschied der Seelen nach
eingegangen /

Am Tage der solennen Reich-Bestattung

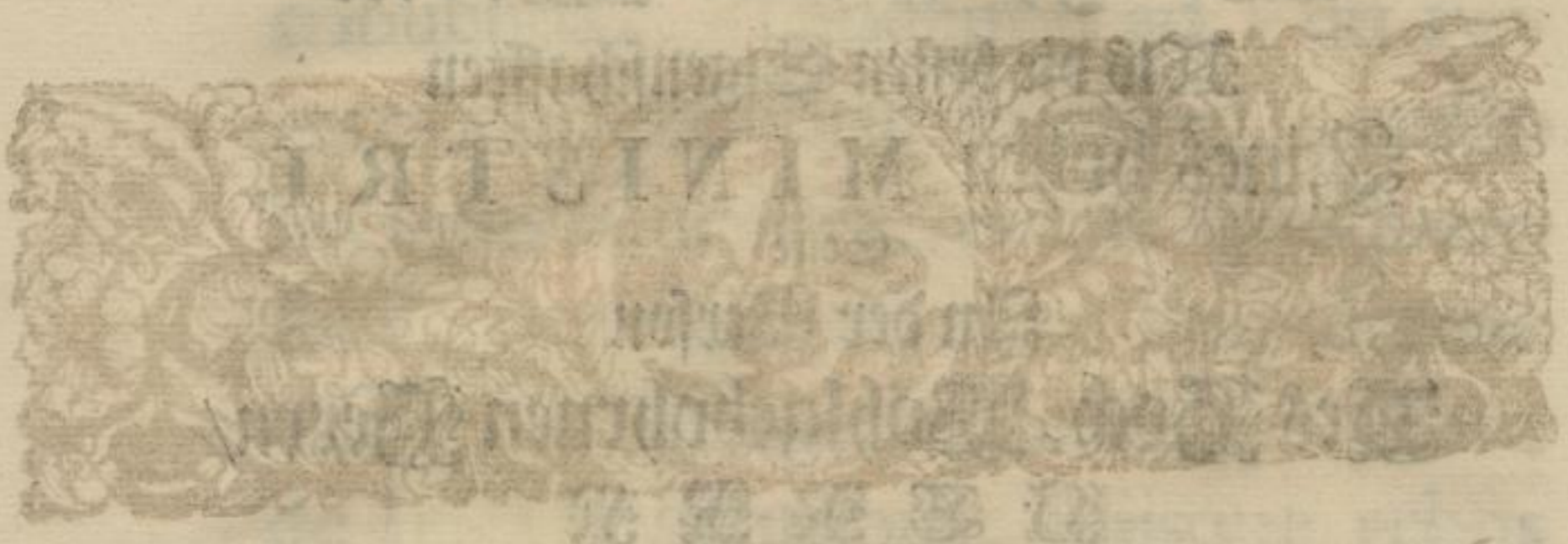
War der 1. Martii,

Aus schuldigster Devotion in folgenden erwegen

Carl Ludwig SCHARDIUS.

R. Pr. Protonotar. im H. R.

17
Königliche Bibliothek



Wortführer von

Die Kunst der Buchführung
von
Johann Christian Bachmann
Leipzig
1783

Verlag
von
Johann Christian Bachmann
Leipzig
1783



☼ ☼ ☼
D Klugheit und Verstand den güldnen
Scepter führet/
Wo ein getreuer Sinn mit an dem
Steuer sitzt/
Daselbst wird Rath und That mit
Glück und Heil gezieret/

Weil dieses schöne Paar mehr als Juwelen nützt/
Die Klugheit zeigt sich als Leit-Stern bey dem Ras-
then/
Die Treue legt den Grund zu wohl gerathnen Thaten.

☼ ☼ ☼
Bey diesem Bündnis kan ein weiser Staats-Mann
siegen/
Den ein gekröntes Haupt als rechte Hand ge-
braucht;
Es müssen List und Macht zu seinen Füßen liegen/
So bald sein Athem nur in ihre Wassen haucht/
Setzt sich ein Belisar dem Silimer entgegen /
So siehet dieser bald sein grosses Unvermögen.

Es hält der Sonnen Gold die vorgeschriebne Strasse/
Die Wende-Circkel sind der ganzen Reise Ziel,
Die gleiche Linie zeigt gleiche Schnur und Masse /
Sie giebet keinem Theil zu wenig und zu viel.
Wen treue Klugheit so / und kluge Treue führen/
Der kan die Linie des Glückes nicht verlihren.

Auff ihn kan sich ein Staat als einen Atlas gründen/
Weil er die ganze Last auff beyden Schultern trägt.
Er kan durchs Labyrinth die sichere Strasse finden /
Da diß zwenschneidige Schwerdt den Minotaurus
schlägt.

Mit diesen Augen kan Er in die Ferne sehen/
Durch diese Hände muß manch Wunderwerck ge-
schehen.

Bergönne / Seeligster / daß ich durch Dein Exempel
Beweise / was mich selbst die lautre Wahrheit
lehrt/

Die Klugheit baute Dir den schönen Ehren-Tempel/
Die Treue hat dazu ihr reines Gold verehrt.
Mit diesen Flügeln ist Dirß jederzeit gelungen/
Durch diese hast Du Dich biß an den Pol geschwungen.

Die erste Probe hat Dein Hendelberg gesehen /
Doch sah sie Franckfurt auch mit einer Sehns-
sucht an /

Was

Was dort durch Deinen Wiß zum größten Nutz ges
sehen /

Das hast Du hier hernach mit gleichem Glück gethan.
Zwey Schwestern hielten Dich vor ihre größte Zierde /
Deswegen wuchs nach Dir die sehnliche Begierde.



Carl Ludwig / dessen Ruhm die Pfalz stets wird
verehren /

Ließ Dich mit Gnad und Huld von seinem Necker
ziehen /

Du lieffest Dich darauff als ein Dracul hören /
Wo an dem Oder- Strohm des Brennus Musen
stehn.

Die Themis hatte Dir ihr Amt hier auffgetragen /
Du soltest ihrem Volck der rechte Nachdruck sagen.



Das Glück baute Dir dabey die Ehren- Stufen /
Auff welchen Du hernach biß an die Sterne giengst /
Der grosse Churfürst ließ Dich drauff nach Hoffe ruffen /
Wo Du mit gleichem Glück den neuen Lauff an
fiengst /

Der Klugheit heller Glanz ließ seine Strahlen blicken /
Es ließ die treue Hand sich nicht das Ziel verrücken.



Drum fiel die Wahl auff Dich / als man dem Vaterlande
In Regenspurg den Dienst der Treue leisten wolt /
Es war das Reich damahls in dem verwirrtsten Stande /
Doch war der Himmel Ihm bey diesem Wetter hold.

Es fragte Teutschland nun nichts nach den bleichen
Blitzen/

Weil Jena in dem Boot auch solt am Ruder sitzen/



Dich hatte Brandenburg zu seinem Dienst bestellet/

Dabey trug mancher Fürst Dir seine Stimme auff/

Aus welchen Sonnenklar der feste Schluß erhellet:

Durch fluge Treue hat Gerechtigkeit den Lauff.

Nach dieser Synodus hast Du das Schiff gelencket/

Du hast zu tausend Glück den Ancker eingesencket.



Es kam Dein Grosser Fürst dadurch zu seinem
Zwecke/

Dein Rath gerieth sehr wohl zu vieler Länder Heyl.

War Friedrich Wilhelms Schild der Unterthanen

Decke/

So nahm Ihr Wohl zugleich an Deinem Rathe

Theil.

Es musste auch der Feind dis Dein Verhalten loben/

Daß man Dich nach Verdienst zu solchen Dienst er-

hoben.



Da nun ein neues Volck die Schutzes-vollen Flügel

Des treuen Adlers fand / ward es Dir anvertraut/

Man überreichte Dir den höchst-beschwerten Zügel/

Wobey man flugen Rath und treue That geschaut/

Es ward das Cansler-Amt in Deine Hand gegeben/

Du soltest hier in Ruh als andrer Nestor leben.

Zu

• • •
Zu Davids Zeiten hast Du dieses Amt geführet/
Wie ehmahls Josaphat zu grossen Ruhm gethan/
Drum / als Dich Salomo mit gleichem Schmuck ge-
zieret/
Nahm Er / statt Eyd und Pflicht / nur Deinen Hand-
schlag an.

Die Hand / die treue Hand verdiente solch Vertrauen /
Auff deine Klugheit konnt Er solche Schösser bauen.

• • •
So hast Du auff der Welt den Höhesten gedienet /
So hat Dein kluger Rath die treue That beglückt /
Daß Dein Gebeine noch nach Deinem Tode grünet /
Und jeder Deinen Ruhm in sein Gedächtnis drückt.
So lange Brandenburg und Preussen Dich wird
nennen /
Wird Deines Nahmens Gold in Ehren-Feuer brennen.

• • •
Doch dientest Du auch Gott im Glauben und in Liebe /
Mit diesen Armen rungst Du nach der Seeligkeit /
Ward es zuweilen gleich an Deinen Himmel trübe /
So ward Dein Glaube doch durch neuen Schein
erfreut.

Die Liebe gegen Gott ließ auch den Nächsten sehen /
Daß alles / was Du that'st / aus ihrem Trieb geschehen.

• • •
Du hattest grosses Guth von Gottes Hand empfangen /
Doch war / wie Du selbst sagt'st / auch nicht ein
Echerff dabey /

An

An welchen frembder Schweiß und frembdes Blut ge-
hangen/
Es war Dein reiner Schatz von solchem Anspruch
frey/
Du woltest eher es gedoppelt wieder geben/
Als bey demselbigen in Angst des Hertzens leben.



Drum kontest Du die Welt mit solchem Muth verlassen/
Du sahst Deinen Tod als einen Bothen an/
Der Dich als seinen Freund wolt in die Arme fassen/
Du giengest wohl bereit mit ihm die finstre Bahn/
Wohl wissend / daß er Dich nicht übel würde führen.
Ein solcher Christe kan den Himmel nicht verliehren.



Nun lebest Du bey Gott in Königlichen Ehren/
Er rieß Dich aus der Noth / Er zeigte Dir sein Heyl.
Dein unvergleichlich Glück darff kein Verhängniß
stöhren.

Du hast nun an der Lust der Auserwehlten Theil.
Die Christen-Klugheit gab Dir einen neuen Orden/
Die Christen-Treue ist von Gott gecrönet worden.



